

Lunatismus

Ruhmreiche Rumtreiber

Von abgemeldet

Kapitel 33: - Zum Greifen nah -

A.N.: Sorry, dass das alles so lang gedauert hat, aber ich bin seit ein paar Tagen nur noch unterwegs und schaue mir Wohnungen an. Wohnungssuche ist ein A****loch und Zu-hohe-Miete ist sein kleiner Bruder.

So.

Trotzdem:

ENJOY! ^-^

- Zum Greifen nah -

Die Monate zogen ins Land und bald schon spürte der Herbst die Ellenbogen des Winters in seinem Kreuz. Die Temperaturen sackten spürbar ab und heftige Stürme fegten über die Ländereien von Hogwarts hinweg.

„Hier, probier das mal.“

Sirius hüpfte nach ihrer letzten Stunde am Freitag auf Remus' Bett und hielt ihm ein Stück Schokolade vor die Nase. Sie waren gerade erst in den Schlafsaal zurückgekehrt und die Krawatten der Jungen hingen lose um ihre Schultern. Remus war der einzige, der noch in ordentlicher Montur zu sehen war. Selten kam es vor, dass Remus John Lupin eine gelockerte Krawatte trug.

Draußen brauste der Wind vorbei und ruckelte an den Fensterläden.

Remus schnappte sich das Stück Schokolade aus Sirius' Fingern und lutschte eine Weile darauf herum.

„Die gute, alte Vollmilchschokolade. Ich tippe auf die Hausmarke vom Honigtopf. Vier Sichel, Elf Knuts.“

„Respekt, Moony.“ meinte James.

Alle hatten sich mittlerweile an den Spitznamen gewöhnt, den Sirius ihrem Werwolf gegeben hatte.

„Wenn du so weiter machst, dann hast du die Wette so gut wie gewonnen.“ meinte er weiter und warf sein Hemd beiseite, um sich ein rotes T-shirt überzuziehen.

„Wir werden sehen.“ entgegnete Remus lächelnd und zog seine Lieblingslektüre *Numerologie und Grammatika* hervor.

„Oh, Moony!“ stöhnte Sirius in weinerlichem Ton. „Es ist Wochenende! Leg das Buch

beiseite. Entspann dich mal."

Er kniete sich hinter seinen Freund und begann ihm die Schultern zu massieren.
„Du wirst noch einen krummen Rücken bekommen, wenn du dich weiterhin ständig über dicke Bücher beugst."

Remus spürte wie die vom Quidditch trainierten Finger des Lockenkopfs in kräftigen Zügen über seine Schultern und seinen Nacken wanderten. Wenn sie dort für einen kurzen Moment die Haut berührten, spürte er wie rau seine Finger vom Halten des Schlägers waren, aber es war ein willkommenes Gefühl und auf angenehme Weise bekannt.

„Es ist meine Freizeit, Sirius. Ich kann damit machen, wozu ich Lust habe." sprach Remus, aber es lag wenig Trotz in seiner Stimme. Er genoss die Massage viel zu sehr, als dass er sich großartig hätte zur Wehr setzen können. Er ahnte ja nicht, dass auch Sirius das Wort Lust in den Sinn kam, jedoch in einem völlig anderen Zusammenhang. Er versuchte so unauffällig wie möglich die Distanz zwischen seinem und Remus' Körper zu verringern, was ihm bis auf wenige Zentimeter auch gelang: Ein wenig Taktgefühl hatte selbst Sirius Black mitbekommen.

James beobachtete die Szene unauffällig und begann ein weiteres Indiz zu seinem imaginiäres Puzzlespiel hinzuzufügen.

Unterdessen lag Peter auf seinem Bett und blätterte wahllos in seinem Sammelheft Berühmter Hexen und Zauberer herum.

„Wann musst du gehen?" wollte er wissen und sah mit seinen Kulleraugen zu Remus hinüber, der immer noch in vollkommenem Wohlgefallen unter Sirius' Fingern verging. Er öffnete träge seine Augen.

„Hm?... Oh, ja. Gleich." sagte er.

Remus wusste, dass der Vollmond nicht auf ihn wartete, aber er wollte sich auch nicht vom Fleck bewegen.

In ihm knurrte Moony zufrieden.

„Sirius, nun lass Remus los. Sonst wird er nie freiwillig runter gehen. Und bei aller Freundschaft: Ich wollte *heute* Nacht keinen Werwolf in meinem Bett liegen haben." meinte James grinsend.

Remus lachte und entzog sich (wenn auch etwas widerstrebend) Sirius' Griff, der für James' Geschmack eine Prise zu enttäuscht aussah.

„Aber beim nächsten Vollmond darf ich, ja?" fragte Remus schelmisch und stand vom Bett auf.

„Wenn du ein gutes Hündchen bist, vielleicht." neckte James.

„Ja, Herrchen." antwortete Remus und verließ mit einem WUFF! den Schlafsaal.

Sie hörten das Potraitloch der Fette Dame zuschwingen.

Sofort stürzte sich James auf seinen Koffer.

„Er ist weg! Die ganze Nacht! Und es ist Wochenende, das heißt, wir können die ganze Nacht üben!" sagte er enthusiastisch und zog *Theorie der Animagie* hervor.

Sie waren bereits mit drei Vierteln des Buches fertig, was James' Brust vor Stolz anschwellen ließ, sobald er auch nur an ihr verbotenes Unterfangen dachte. Während der letzten Monate hatte jeder von ihnen erstaunliche Fortschritte gemacht und heute würden sie zum ersten Mal versuchen sich richtig zu verwandeln.

Die drei Rumtreiber waren zurecht aufgeregt.
James räusperte sich und begann vorzulesen.

„*Visualisieren Sie ihr animalisches Ich und treten sie in Kontakt mit ihm. Lassen Sie zu, dass die andere Präsenz sie nicht nur tangiert, sondern penetriert.*“

„Soll heißen?“ fragte Peter ahnungslos.

„Soll soviel heißen, wie: Werde eins mit dem Tier in dir.“ erklärte Sirius. „Hört sich einfach an.“

„Klar, wenn man bedenkt, dass dies die Stelle ist, bei der die meisten Unfälle passieren, leuchtet die Simplizität dieser Aufgabe auf jeden Fall ein.“ kommentierte James sarkastisch.

„Unfälle?“

Peter sah plötzlich ganz und gar nicht mehr gesund aus.

„Was für Unfälle?“

„Das willst du gar nicht wissen, Peter.“ meinte Sirius. „Lass dir nur soviel gesagt sein: Es hat etwas mit Pfoten zu tun und dem Verlust der Fähigkeit, sich selbst die Schuhe zubinden zu können.“

„Oh.“

„Ich hab's dir gleich gesagt.“

„Können wir uns jetzt bitte wieder auf das Wesentliche konzentrieren?“ warf James ein. Peter sah ihn ein wenig verstört an.

„Du hörst dich schon an wie Remus.“

„In dessen Interesse dies hier alles passiert. Also: Konzentration, por favor.“ entgegnete James.

„Du hast Recht. So schwer kann es gar nicht sein. Wir haben die Vorstufen tausend Mal geübt, es wird garantiert klappen.“ sagte Sirius optimistisch.

„Hier steht, dass es bei den ersten Verwandlungsversuchen zunächst meist nur zu partiellen Verwandlungen kommt.“

„Hauptsache, es passiert überhaupt *irgend* etwas.“ erwiderte Sirius und stellte sich gerade hin.

„Also, ich nehme Kontakt zu meinem inneren Tier auf.“

Mittlerweile war es nicht mehr schwierig für Sirius den Hund zu finden. Sirius stellte sich sein seelisches Innerstes wie eine Stadt vor und der Hund war ein alter Freund, den er besuchen ging. Den Weg kannte er bereits in- und auswendig.

Das Ego des Hundes begrüßte ihn mit einem mentalen Schwanzwedeln und näherte sich Sirius.

„Okay.“ sagte Sirius zu dem Hund. Seine eigene Stimme hallte in seinem Kopf wieder, so als würde er zu sich selbst sprechen. Natürlich machte das Sinn. Schließlich war er der Hund und der Hund war er. „Wir beide werden jetzt eins, hast du verstanden?“

Natürlich hatte er verstanden. Was hatte es für einen Sinn sich selbst eine Sache zu

erklären, die man schon längst begriffen hatte?

Was als nächstes geschah, konnte Sirius später nicht beschreiben. Es war, als würde der Geist des Hundes mit seinem verschmelzen, ohne dass sich sein eigenes Bewusstsein veränderte. Dennoch spürte er, wie die zweite Präsenz ihn ausfüllte. Er hatte das Gefühl im falschen Körper zu stecken. Er hatte zwei Beine zu wenig und ein paar andere Körpermerkmale waren ebenfalls zu kurz gekommen. Diese Tatsache musste geändert werden.

Der springende Punkt war, dass er wusste, wer er war.

Er war Sirius Black, Sohn von Walpurga und Orion Black. Noch viel wichtiger: Er war ein Runtreiber und der beste Freund von Peter, James und Remus, wobei er in letzteren fürchterlich verliebt war.

Aber er wusste auch, dass er Sirius Black war, ein Mitglied der Gattung der Canidae, vier Beine, ein Schwanz und etwa 230 Millionen Riechzellen.

Ein merkwürdiges Kribbeln in seinen Ohren holte ihn in die reale Welt zurück. Als er die Augen öffnete, sah er in die erstaunt glotzenden Gesichter von James und Peter.

„Was ist los?“ fragte er verwundert. „Seid ihr jetzt unter die Goldfische gegangen, oder warum schaut ihr so komisch?“

James räusperte sich nervös und schob seine Brille mit dem Zeigefinger in einer seltsamen Geste seinen Nasenrücken hinauf.

„Ähm, also, wie soll ich sagen...“ formulierte James vorsichtig. „Deine Ohren, also, die sind...“

„Haarig.“ beendete Peter den Satz recht unzeremoniell.

„Und schlappig.“ ergänzte James.

Sirius packte sich mit beiden Händen an seinen Kopf. Anstatt zwei glatter Ohrmuscheln, bekam er ein schlaffes Bündel Fell zu fassen.

„Bei Merlins Bart!“ rief er und stürmte vor den Spiegel.

Sein Gesicht war noch immer das gleiche: kantig und männlicher, als das seiner Klassengenossen, doch zwischen seiner wilden Lockenmähne hingen zwei fellbewachsene Hundeohren.

„Ich werd verrückt!“ rief er und konnte sein Glück gar nicht fassen.

„Sirius, das ist unglaublich!“ meinte James. Peter hüpfte neben Sirius auf und ab und stupste die Ohren immer wieder an. Er fand die Bewegungen lustig.

„Ich kann's nicht fassen, James.“ sagte Sirius mit leuchtenden Augen und drehte sich zu seinem besten Freund. „Wir sind ganz nah dran, James. Ganz nah dran.“

James verstand die Aufregung seines Freundes. Er fühlte sie ebenso. Kaum ein Zauberer schaffte es beim ersten Mal eine partielle Verwandlung zu meistern und was Sirius geschafft hatte, war wirklich atemberaubend gut. James mochte das triumphale Funkeln in Sirius' Augen, doch er sah auch, dass da noch mehr war.

Sirius war einfach nur glücklich.

Bald würde er so weit sein.

Bald würde er sich in einen Hund verwandeln können und dann würde Remus nie

wieder eine Vollmondnacht allein verbringen.
Sirius grinste breit.
Der Hund bellte voller Vorfreude.

...soon to be continued...